

Antwortformular Vernehmlassung / Konsultation

Kommentar zur Machbarkeitsstudie «MzA 2025»

Gremium: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen (NGSH)

Abgefasst durch: Für den Vorstand: Iwan Stössel

Rückmeldung bis: **31. Oktober 2021 per E-Mail an: peter.kohler@kohler-consulting.ch**

Das oben genannte Gremium beantwortet die Fragestellungen wie folgt:

1. Grundsätzliche Einschätzung der Ziele a. der Museumsentwicklung

(Grundlage: Eckpunkte Museumsstrategie, Katharina Epprecht, 18. August 2021)

Die Naturforschende Gesellschaft unterstützt die Zielsetzungen zur allgemeinen Positionierung, zur Sammlungs-, zur Ausstellungs- und zur Vermittlungs- und Kooperationsstrategie.

Zur allgemeinen Positionierung

Die NGSH sieht in der weiteren Entwicklung des Museums als «**Universalmuseum**» ein grosses Potenzial. In der Museumslandschaft der Schweiz und Süddeutschlands ist dies weitgehend einzigartig (mögliche Ausnahme: Stapferhaus Lenzburg). Kaum ein gesellschaftlich relevantes Thema lässt sich jedoch innerhalb der engen Grenzen einer einzelnen Fachdisziplin umfassend darstellen (Klimawandel, Migration, Rohstoffe ...) – kaum ein anderes Museum der Schweiz hat die fachliche Expertise und die passenden Sammlungsobjekte, um solche Themen aufzubereiten. Gerade die heutige Situation (Corona) zeigt, wie wichtig der Dialog über Disziplingrenzen hinaus ist. Das MzA sollte diese Chance nutzen. Die NGSH begrüsst daher das Bekenntnis zum «Universalmuseum» ausdrücklich.

Das Ziel des «Universalmuseums» wird allerdings schon seit vielen Jahren angestrebt, ist aber bisher nicht oder nur in Ansätzen erreicht worden. Nach wie vor wird das Museum als Konglomerat von (mindestens) **vier Einzelmuseen unter einem Dach** wahrgenommen und bewirtschaftet. Über die letzten 20 Jahre haben die vier Sparten sehr unterschiedliche Entwicklung und Förderung erfahren. **Insbesondere die Abteilung «Natur» bedarf dringend einer Erneuerung.** Sie ist inhaltlich und ausstellungstechnisch völlig veraltet, die räumliche Situation unbefriedigend, und sie kann den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher (hoher Anteil an Schulklassen, Familien mit Kindern etc.) nicht gerecht werden. Die räumliche Situation für museumspädagogische Aktivitäten ist unbefriedigend.

Eine **Ausgliederung der Abteilung «Natur»** in ein externes Museum, wie sie in den laufenden Diskussionen auch andiskutiert wird, halten wir für anspruchsvoll. Synergien – thematische, aber auch organisatorische oder infrastrukturelle – könnten nicht genutzt werden. Insbesondere für Betriebskosten müssten zusätzliche Finanzierungsquellen erschlossen werden. Wenn allerdings eine Erneuerung der Naturabteilung nur ausserhalb des MzA realisierbar sein sollte, würde die Naturforschende Gesellschaft eine externe Lösung im Sinne eines «Plan B» gegenüber der aktuellen Situation favorisieren.

Zur Ausstellungs- und Vermittlungsstrategie

Ein «Universalmuseum» würde in Bezug auf Ausstellungs- und Vermittlungsstrategie bedeuten, dass einerseits alle vier Sparten des Museums ähnlich gefördert und entwickelt werden, dass andererseits aber auch Raum geschaffen wird für die «Interdisziplinarität», dass Querverbindungen herausgearbeitet werden (z.B.: Bodenschätze -> industrielle Entwicklung Schaffhausens). Schulen sollten Räume und Möglichkeiten angeboten werden, die eine aktivere Beteiligung der Schülerinnen und Schüler ermöglichen als bisher («**Schullabor**»).

Zur Sammlungsstrategie

In Bezug auf die Sammlungsstrategie ist eine zeitgemässe, konservatorisch- restauratorische Pflege sowie eine **Erschliessung der vorhandenen Bestände** wichtig. Erst dadurch werden die Sammlungen für Wissenschaft und Ausstellungstätigkeiten nutzbar. Die Naturforschende Gesellschaft bzw. einzelne Mitglieder unterstützen das MzA seit vielen Jahren mit grossem Engagement bei dieser Arbeit. Dies ist jedoch eine Herkulesaufgabe und erfordert zwingend weitere Kooperationen mit anderen Institutionen. Diese Aufgabe ist gegenüber Erweiterungen durch Schenkungen und Ankäufe zu priorisieren. Letzteres soll aus Sicht NGSH – wie bisher – eher passiv erfolgen.

Zur Kooperationsstrategie

Die NGSH ist auch weiterhin bereit und daran interessiert, ihr **Know-How für die Museumsarbeit zur Verfügung zu stellen**. Es wäre auch denkbar, dass die NGSH künftig ihren Aktivitätsschwerpunkt noch stärker ins MzA verlegt, sofern die Rahmenbedingungen dafür geeignet sind (Zugänglichkeit, Nutzungsmöglichkeit von Räumen). Interessant könnten aus Sicht NGSH auch **weitere Kooperationen mit «externen Partnern**» (z.B. Naturpark) sein.

b. der vorliegenden Machbarkeitsstudie

(Grundlage: Machbarkeitsstudie inkl. Kurzfassung)

Die vorliegende Machbarkeitsstudie setzt sich sechs übergeordnete Ziele (Die Willkommenskultur neu denken und gestalten; Das Universalmuseum als Unique Selling Proposition stärken; Öffnung, Transparenz und urbane Durchlässigkeit schaffen; Erlebnis und Erinnerung generieren; Aktualität durch Flexibilität garantieren und Partizipation motivieren, Besucherinnen und Besucher zu Akteurinnen und Akteuren machen). Auf dieser abstrakten Ebene unterstützt die NGSH diese Ziele.

Die Machbarkeitsstudie skizziert räumlichen und organisatorische Gestaltungsvorschläge, mit denen diese Ziele erreicht werden sollen. Sie versucht, diese Vorschläge auch monetär mit einer Grobkostenschätzung zu umreissen. Eine abschliessende Beurteilung dieser Aspekte bedarf umfassender Kenntnisse der räumlichen Infrastruktur, der denkmalpflegerischen Aspekte sowie der Organisationsformen beispielsweise aus anderen Museen. Wir sind nicht in der Lage, diese Aspekte abschliessend zu beurteilen.

Es scheint uns wichtig,

- dass **mit Bestehendem möglichst sorgsam und ressourcenschonend umgegangen wird** (das betrifft historische Bausubstanz, die nach Möglichkeit nicht überprägt, sondern herausarbeitet und in das Konzept integriert werden sollte; dies betrifft aber auch bestehende Ausstellungen und Ausstellungselemente).
- dass **das Vorgehen schrittweise und in Etappen** erfolgen kann, die auf einem möglichst breiten Konsens abstützen.

2. Welche Aspekte der Machbarkeitsstudie werden als besondere Chancen gewertet und sollten in die weiteren Projektphasen einfließen?

Die Machbarkeitsstudie enthält eine ganze Reihe von Elementen, die wir unterstützen und begrüßen. Aus Sicht unserer Gesellschaft sind aber insbesondere die beiden folgenden Aspekte zentral:

- Die **Erneuerung der Naturabteilung** ist zwingend und dringend
- **«White Boxes»** oder vergleichbare interaktive Elemente, die auch im Sinne von Schullabors genutzt werden können.

3. Welche Aspekte der Machbarkeitsstudie werden als besondere Risiken oder Herausforderungen eingestuft?

Die **Willkommenskultur** soll mit einer ganzen Reihe von Elementen (Entrée, Café, Kasse, Shop, Veranstaltung, Ausstellung, Interaktion) gestärkt werden. Dieser Trend (Museum wird nicht mehr nur als Ausstellungsfläche sondern auch als sozialer Raum verstanden) - in zahlreichen anderen Museen bereits umgesetzt und bewährt - ist richtig und für Museen zukunftsweisend. Wir sind der Meinung, dass die konkrete Umsetzung im MzA sehr sorgfältig auf die komplexe und wertvolle historische Bausubstanz und auf die «organisch gewachsene» Ausstellungskonzeption abgestimmt werden muss. Hier sehen wir in der Machbarkeitsstudie ein Potenzial für «Redimensionierungen». Der vorgeschlagene Eingriff im Erdgeschoss ist sehr dominant und verändert bestehende Strukturen stark. Wir regen an, hier über «Redimensionierungen» nachzudenken. Insbesondere zur Frage des Umzugs der archäologischen Ausstellung sollte noch einmal der Variantenfächer geöffnet werden. Die archäologische Ausstellung ist ein wichtiges und traditionelles Publikumsmagnet und hat eine Strahlkraft über die Stadt hinaus, die genutzt werden sollte und nicht aufs Spiel gesetzt werden darf.

4. Gibt es zusätzliche Aspekte die evaluiert und allenfalls in die weiteren Projektphasen einfließen sollten?

Eine Ausgliederung der Natur-Abteilung ist aus erwähnten Gründen nicht im Interesse der NGSH. Dennoch sind wir der Meinung, dass diese Option im Sinne eines «Plan B» evaluiert und auch mit Blick auf die Kosten transparent dargelegt werden sollte.

5. Erachten Sie die finanziellen Rahmenbedingungen (Kosten- / Nutzenverhältnis) als gerechtfertigt?

Diese Beurteilung überlassen wir den zuständigen Fachleuten.

Aus Sicht der NGSH ist die auf einzelne Abteilungen beschränkte Förderung des Museums durch die Sturzenegger-Stiftung – so begrüßenswert diese aus Sicht des Gesamtmuseums auch in unserer Einschätzung ist – auch problematisch. Die Naturabteilung ist davon weitgehend ausgeschlossen, und das Engagement der Sturzeneggerstiftung hat jeweils auch städtische finanzielle und organisatorische Ressourcen gebunden, so dass eine Weiterentwicklung der Naturabteilung in den letzten Jahren kaum möglich war. Das war einer der vielfältigen Gründe, warum man dem Anspruch an ein Universalmuseum nicht gerecht werden konnte. Diese Überlegungen sollten bei der künftigen Finanzplanung im Gespräch mit den Verantwortlichen der Stadt und der Sturzenegger-Stiftung thematisiert und mitberücksichtigt werden.

6. Weitere Bemerkungen und Anregungen:

Aus unserer Sicht wäre es bedenkenswert, ob die Museumskommission in strategischen Diskussionen, wie sie nun voraussichtlich noch stärker geführt werden müssen, noch intensiver als «Echoraum» genutzt werden könnte.